

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 15

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MACHT

Wer Macht besitzt, gebraucht sie gern,
Ist noch so gut der Seele Kern.
Schon oft hat Macht, die sich verschwendet,
Des Geistes klaren Blick geblendet.

Sie wirkt oft bös wie ein Gewächs,
Aus zwei wird drei, aus vier wird sechs.
Sie dehnt sich wie ein Strom, der schwillt,
Bis sich der Kräfte Maß erfüllt.

So drängt sie fort und immerzu
Und hat in ihrem Bett nicht Ruh.
Sie schwemmt und wirbelt, schäumt und wühlt,
Solang sie sich noch mächtig fühlt.

Doch einmal kommt auch für die Macht,
Die mächtigste, die dunkle Nacht,
Denn mächtiger als ihr Gebot
Und unbezwingbar herrscht der Tod.

Rudolf Nußbaum

Philius kommentiert

In einer Schweizerstadt konnte man eine ausländische Filmwochenschau mit Bildern der russischen Wahlen sehen. Wahlumzüge, Manifestationen, Transparente, Fahnen. Und diese Bilder begleitete der ... Sechseläutenmarsch. Irgend ein schweizerischer Filmmann hatte sich gesagt: Zu rassigen Bildern gehört auch eine rassige Musik. Mich erstaunte das gar nicht, denn wie vandalisch hat man alles Hierarchische gestürzt! Der Respekt ist entthront. Beethoven und Mozart hört man in Filmen zu allen amourösen Verlogenheiten, Schubert wird für Filme über eine neue Zahnpasta genotzüchtigt, in Inseraten erscheinen die edelsten Plastiken der Antike, um Korsetts zu tragen, und selbst Pestalozzi, bereits durch sein Porträt auf Banknoten allen Händen ausgeliefert, prangt auf Wahlplakaten.

Deutschlands Bestimmung

«Wir müssen wissen: unser Land ist nicht das größte, nicht das fruchtbarste, nicht das sonnig heiterste Europas. Aber es ist groß genug, für ein Volk, das entschlossen ist, nichts davon zu verlieren; es ist reich genug, ausdauernde Arbeit zu lohnen; es ist schön genug, Liebe und treueste Anhänglichkeit zu verdienen; es ist mit einem Worte ein Land, worin ein tüchtiges Volk große und glückliche Geschichte vollenden kann; vorausgesetzt, daß es sich und sein Land zusammenhält.»

Friedrich Ratzel «Deutschland», 1915.



«Min Maa hät gmeint er chömm in Schtadt-rat. Aber gseht dä öppe-n-us wie-n-en Schpaniekämpfer?!»

Lieber Nebi!

Ein Professor (Gynäkolog) in USA. doziert: «Die Lektüre beeinflusse die werdende Mutter!» Liest eine werdende Mutter beispielsweise den Roman «Zwei Menschen im Hotel», bekommt sie bestimmt Zwillinge, oder sie liest von Dumas «Die drei Musketiere», bekommt sie Drillinge! Lieber Nebi! Wie ist es dann mit dem Märchen: «Ali Baba und die vierzig Räuber?...»

Sedy

Die Glosse der Woche

«Was? Die Zeitung schickt eine Nachnahme? Kommt nicht in Frage! Wird nicht eingelöst! Seit vierzehn Tagen keinen einzigen neuen Skandal! So ein langweiliges Käseblatt! Das ist ja ein Skandal!»

AbisZ

Warum denn einfach,
wenn es kompliziert auch
geht!

Obschon heute Wohnungsnot herrscht, baut heute niemand mehr, alle schreiten zum Bau. Das Zeitalter des Verhandeln ist vorbei, entweder pflegt man Verhandlungen, man nimmt solche auf, oder sie finden statt. Es wird heute nichts mehr berücksichtigt, man zieht höchstens noch etwas in Berücksichtigung; zu arbeiten ist nicht interessant, man verrichtet Arbeit. Wenn man dabei einen Fehler gemacht hat, gesteht man ihn nicht ein, dagegen legt man event. ein Geständnis ab. Der andere entrüstet sich nicht darüber, aber er verleiht seiner Entrüstung irgendwie Ausdruck. Man erwartet nichts mehr, man spricht die Erwartung aus, man stimmt nicht mehr ab, man schreit oder gelangt zur Abstimmung. Man dankt nicht mehr, man stattet Dank ab, man beantragt nicht mehr, man stellt einen Antrag, man verständigt sich nicht mehr, man gelangt bestenfalls zu einer Verständigung. Der Mensch lernt nichts mehr, er pflegt Studien oder genießt Unterricht. Mein Mädchen ist mir nicht mehr sympathisch, dafür ist es Gegenstand meiner herzlichsten Sympathiekundgebungen. Man denkt gar nicht daran, normal zu schreiben, dafür befahmt man sich mit dem Gedanken, seinen unmaßgeblichen Ideen in möglichst geschraubter, geschwollener und papierraubender Form Ausdruck zu verleihen ...

T.



**COGNAC
AMIRAL**

Veni, vidi, vici!

En gros: JENNI & CO. BERN

GONZALEZ



SANDEMAN
REGISTERED TRADE MARK

Port

... ihn kennen,
genügt!

SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

Fortis

"Keine Spur von Fortis-Uhr"
Sagte ein Bekannter:
"Sie ist eleganter!"



Wer FORTIS wählt, der bleibt dabei.